

# Wie stark verschuldet sich eigentlich unser Stuhrer Haushalt?

## Zur Haushaltsentwicklung und geplanten Investitionen der Gemeinde Stuhr.

Wie entwickeln sich die Haushalte? Wie stark verschuldet sich eigentlich unser Stuhrer Haushalt?

Viele Jahre lang hatten wir in Stuhr einen positiven Haushalt, auf den alle etwas stolz waren. Der Grund für das Ansammeln von Geld im achtstelligen Bereich war nicht nur die gute Einnahmenseite, sondern auch die Tatsache, dass Ratsbeschlüsse teilweise nicht umgesetzt wurden. Das Geld dafür wurde zurückgestellt oder es sammelte sich schlicht auf

dem Bankkonto an.

Inzwischen hat sich die Situation aber geändert. Insbesondere wird sich die Situation in den kommenden Jahren weiter verändern, nämlich negativ.

Wir haben inzwischen einen anderen Bürgermeister, der auch etwas bewegt, und seit einiger Zeit einen neuen Rat. Auch Altbeschlüsse werden zum Teil nach und nach umgesetzt, was sicherlich überwiegend auch richtig ist. Die Habensalden werden irgendwann dann zu Sollsaldden. Wer macht sich eigentlich darüber Gedanken und informiert sachlich die Stuhrer Bevölkerung über diese

Negativ-Entwicklung im Stuhrer Haushalt?

Wir lesen in diesen Tagen in der Presse, dass die in Bremen beheimatete BSAG pro Jahr etwa 100 000 000 Euro Verlust macht. Offensichtlich findet das die Bremer Landesregierung noch hinnehmbar, obwohl man diese Situation in keiner Weise akzeptieren dürfte. Man muss die Verluste einfach einmal pro Kopf der Bevölkerung betrachten und berücksichtigen, dass die Mehrheit der Bevölkerung von dem Angebot der BSAG keinen Gebrauch macht.

## BRIEF AN DIE REDAKTION

Und genau dieses Desaster werden wir auch in Stuhr und Umgebung erleben mit der Linie 8. Dabei könnte man bei richtiger Planung leicht feststellen, dass es sinnvoller wäre, dafür lieber flexibel einsetzbare Busse vorzusehen, um die kommenden Verluste zu minimieren.

Die Straßenbahn, wenn sie denn kommt, wird also die Gemeinde stark negativ belasten. Gleiches wird auch passieren durch die gewollte und notwendige Umgestaltung des Brinkumer Orts-

kerns oder auch durch das vielleicht etwas zu üppig geplante, aber notwendige Hallenbad.

Diese Verlustbringer, rein monetär betrachtet, belasten den Haushalt auch im Hinblick auf zum Beispiel notwendige zukünftige Ausgaben im Bildungsbereich.

Wir müssen all diese Entscheidungen und die daraus resultierenden Ergebnisse für die Zukunft intensiver überdenken und nicht einfach entscheiden, damit man Stimmen für die kommenden Wahlen bekommt, sondern auch dabei in Betracht ziehen, wie das alles finanziert werden soll.

Wieder durch zu hohe Inflationsraten und dadurch höhere Gewinne und somit höhere Gewerbesteuern, um nur ein Beispiel zu nennen? Nein, lieber Bürgermeister und nein, lieber Rat, so einfach sollten wir es uns wirklich nicht machen.

Wo bitte, glauben Sie, liegen wir in fünf Jahren mit unserem Haushalt und woher, glauben Sie, soll das Geld kommen?

**Bernd-Artin Wessels**  
Brinkum

Leserbriefe geben die Meinung ihrer Verfasser wieder. Die Redaktion behält sich Kürzungen vor.

# Wir wissen immer noch nichts

## BRIEF AN DIE REDAKTION

**Zum Thema BSAG und zum Leserbrief „Wie stark verschuldet sich eigentlich unser Stuhrer Haushalt?“, Stuhr vom 27. September.**

Die BSAG (Bremer Straßenbahn AG) ist finanziell angeschlagen. Laut Presseberichten rechnet das Verkehrsressort in Bremen für 2023 mit einem Defizit von 97,5 Millionen Euro, für 2024 sogar mit etwa 125 Millionen Euro. Verkehrssenatorin Özlem Ünsal (SPD) nennt die Lage „alarmierend“. Verwundert zeigt sich Michael Jonitz (CDU), weder gestiegene Energiepreise noch langfristig gesunkene Fahrgastzahlen seien neue

Erkenntnisse. So auch der Abgeordnete Saxe: „Es war jedem klar, dass das passieren würde“.

Von ihrer lange geplanten Angebotsoffensive ist die BSAG weit entfernt. Es gibt offenbar einen Konsens, die gewünschte Angebotsoffensive auf „eine andere (längere) zeitliche Dimension“ umzustellen. Energie bleibt teuer. Eine Personaloffensive auch. Hinzu kommt, dass für die Beschäftigten der BSAG im Frühjahr 2024 eine deutliche Gehaltserhöhung wirksam wird.

Von all dem bleibt das Linie-8-Projekt Stuhr/Weyhe nicht verschont. Aber wann

erfahren die Bürgerinnen und Bürger der Gemeinden Stuhr und Weyhe endlich, welche Kosten für das Abenteuer Linie 8 tatsächlich anfallen werden? Das langanhaltende Schweigen lässt Schlimmes vermuten. Oder haben sich die Verwaltungen schon still und heimlich von diesem maßlosen Prestigeprojekt verabschiedet? Sie täten dann mal was Vernünftiges.

Eine gute Frage jedenfalls, zu einem überaus wichtigen Thema. Alles andere als banal. Vom vergangenen Jahr

bis heute war dreimal die Bekanntgabe der aktualisierten Kostenberechnung für die Linie 8 versprochen worden. Und die war damals schon mehr als überfällig. Wir wissen immer noch nichts.

Damit wird wahrscheinlich ein weiteres Versprechen hinfällig. Dieser überflüssige Straßenbahn-Appendix (Blinddarm/Wurmfortsatz/Anhängsel) wird kaum noch bis 2025 auf den aktuell als abgänglich einzustufenden Gleiskörper zu bringen sein.

Auch Kommunalpolitiker haben verantwortlich zu han-

deln (siehe Leserbrief Bernd-artin Wessels) und sie haben „ihr Volk“ in ihre Planungen und Anliegen einzubinden. Sie sind „nur“ Mandatsträger in den Gemeinden, nicht deren Besitzer.

Verhalten und Kommunikation im Zusammenhang mit diesem Projekt sind eine skandalöse Frechheit. Unverständlich, dass die Bürgerschaft sich das gefallen lässt und sich in Teilen sogar für diese Straßenbahn ausspricht – trotz weitgehender Ahnungslosigkeit infolge Unwissenheit.

Oder wer weiß denn um die drastische Reduzierung der Haltestellen in Brinkum,

Stuhr und Moordeich? Wer hat je gehört, dass es auf den rund sieben Kilometern zwischen Brinkum und Haferflockenkreuzung zu mehr als einem Dutzend beschränkter oder signal geregelter Bahnübergänge nach Eisenbahnrecht kommt? Mit sechs jeweils zweiminütigen Verkehrsunterbrechungen während jeder Stunde? Da steht sich dann was zusammen, inklusive Feuerwehr, Polizei und Notarzt.

**Adolf Assling**  
Moordeich

Leserbriefe geben die Meinung ihrer Verfasser wieder. Die Redaktion behält sich Kürzungen vor.